

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 377—384

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

6. Juli 1915

## Deutschland und die chemische Industrie Italiens.

Von Ingenieur HARRY BACLESSE.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem nun alle Fäden zwischen uns und unserem früheren Bundesgenossen gerissen sind, kann auch das Verhalten der Vertreter der chemischen Industrie Italiens Deutschland gegenüber, dem sie doch so unendlich viel verdanken, näher beleuchtet werden. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf eine Mitteilung der Mailänder Sektion der italienischen chemischen Gesellschaft an die französische Handelskammer in Mailand von Ende Februar. Sie beweisen, daß schon in dieser Zeit der italienischen chemischen Industrie von unseren Feinden alle Wege gezeigt wurden, die von Deutschland wegführten, um so wieder einmal gegen den gefürchteten deutschen Handel einen Streich zu führen. Unsere chemische Industrie hat aber ein großes Interesse daran, jetzt schon zu erfahren, nach welcher Seite sich der frühere italienische Abnehmer beim fernerem Bezug der Ware wendet.

In erster Linie findet man in der Liste der aus Deutschland nach Italien eingeführten chemischen Produkte naturgemäß die der Großindustrie. Den Betrachtungen sind die Ein- und Ausfuhrstatistiken von 1913 zugrunde gelegt, da 1914 bereits zu stark von den Kriegsergebnissen beeinflußt war. (Vgl. Angew. Chem. 28, III, 89 [1915]. Die vielfach ungenauen Zahlen des erwähnten Berichtes sind auf Grund der a. a. O. wiedergegebenen amtlichen Statistik berichtet.)

Die 15 092 dz **unreines Ätznatron**, die Deutschland nach Italien jährlich ausführt, bilden nur einen kleinen Prozentsatz der benötigten 162 732 dz. Als Ersatz der deutschen Quote wird eine erhöhte Produktionsziffer der Fabriken von Brescia und Bussi gefordert.

Was aber die 86 011 dz deutscher Soda betrifft, so hofft Italien, daß die von der Firma Solvay in Livorno hauptsächlich mit französischem und belgischem Kapital eingerichtete Zweigfabrik es von Deutschland unabhängig machen wird.

Die italienische Textilindustrie bezieht von Deutschland fast den gesamten ausländischen Bedarf an Chlormagnesium, nämlich 15 341 dz von 15 648 dz, und an schwefelsaurem Magnesium, 4933 dz von 5038 dz, zur Appretur der Stoffe und als Ausgangsmaterial zur Magnesiumcarbonat- und -oxydbereitung. Diese wie auch die 690 dz deutscher Magnesia sollen in der Zukunft im Inlande aus dem piemontesischen Giobertit gewonnen werden.

Für die 46 847 dz schwefelsaures Ammonium und die 3457 dz Ammoniaksalze soll eine Mehrbelastung der Calcium- und Cyanamidwerke den Ausgleich schaffen, da die beiden Verbindungen außerdem das beste Ausgangsmaterial zur Bereitung von salpetersaurem Ammonium bilden.

Die 5121 dz Aluminium (sowie die in den 17 353 dz schwefelsaurem Aluminium und zusammengesetzter Alaune enthaltene Menge) sollen von den französischen und schweizerischen Fabriken bezogen werden, die nach dem Serpekschen Verfahren arbeiten. Die Aluminiumfabrik von Bussi, die nach dem deutschen Bayerschen Verfahren aus dem Bauxit der Abruzzen reines Aluminium gewinnt, könnte zum Teil an der Herstellung des benötigten Sulfates mithelfen. Um den großen Aluminiumsulfatbedarf der Papierfabrikation zu decken, soll der weiße Bauxit oder Kaolin der Schwefelsäurebehandlung unterworfen werden.

Ganz verschwinden die 2250 dz schwefelsaures Natrium in der Gesamteinfuhr von 103 719 dz; der Ausfall könnte leicht durch eine rationellere Ausbeutung der in Sizilien entdeckten Glaubersalzlager eingeholt werden.

Auch durch die einheimischen Fabriken sollen die 16 879 dz Chlorkalk und Hypochlorite (Eau de Javelle usw.) ersetzt werden, und zwar durch eine erhöhte Produktionsquote der italienischen Natriumfabriken am internationalen Trust.

Da Italien die 92 952 dz schwefelsaures Natrium und Kalium, die seine Gerbereien und Färbereien von Deutschland bezogen, nicht selbst aufbringen kann, soll England herangezogen werden, während die 9406 dz schwefelsaures Barium, die in der Glanzpapierfabrikation verbraucht wurden, in der Fabrik von Calolzio hergestellt werden können. Im übrigen muß die wirtschaftlichere Herstellung von Barium- und Natriumsulfid sowie die der 32 255 dz festem kieselsglasarem Natrium und Kali durch Einführung von geeigneten Sammelwärmeöfen in die Wege geleitet werden.

Auch Mittel und Wege müssen im Lande selbst gefunden werden, um die 5465 dz Chlorzinn, die fast die ganze Gesamteinfuhr von 5471 dz umfassen, aufzubringen, und die gegebenenfalls der Seidenfärberei fehlen würden, wenn das Goldschmidtsche Werk sich nicht die Weißblechabfälle und das nötige Metall beschaffen kann.

Die Gesamteinfuhr an nicht besonders genannten schweren Mineral-, Harz- und Teerölen nach Italien erreicht 580 862 dz, von denen 76 912 dz aus Deutschland stammen. Ein Ersatz der Maschinenschmieröle durch italienische Produkte kann nur dann möglich sein, wenn die Bohrungen in der Gegend von Voghera wirklich die angekündigten Resultate aufweisen. Die fehlenden Teeröle müssen jedoch auf alle Fälle von den Gas- und Koksanstalten abgegeben werden.

Die von Deutschland gelieferten 10 220 dz Benzine können nur von anderen, natürliche Quellen besitzenden Ländern bezogen werden: von Rußland oder Amerika.

Infolge der bis jetzt in Italien auf Alkohol und folglich auf Äther liegenden hohen Steuer wurde die deutsche Gerbsäure der Gerbereien konkurrenzlos eingeführt. Ob diese 744 dz von einer Gesamteinfuhr von 989 dz so schnell, auch wenn die Steuerbelastung auf Alkohol wegfällt, von der einheimischen Industrie geschafft werden, ist nicht wahrscheinlich.

Ebensowenig ist ein Ersatz für die 2151 dz von Acetaten und Pyroligniten in Italien aufzutreiben: diese müssen vielmehr von den Vereinigten Staaten bezogen werden, von wo Deutschland auch diese Produkte bezieht. Auf diese Quelle greift Italien bereits zurück bei der Beschaffung der zur Essigfabrikation benötigten 23 264 dz essigsaurer Kalks, abgesehen von den 4423 dz Essigsäure, die Italien aus Österreich bezog.

Ob die staatlichen Fabriken, wie ihnen vorgeschrieben wird, die 18 161 dz Chininsalze herausbringen können, ist sehr zweifelhaft.

Nach dem Einstellen der Raffinerie von Corsico ist die Einfuhr von Cocosnussöl aus Deutschland um das Zehnfache in die Höhe geschnellt: sie erreicht 12 784 dz. Um diesen Handelszweig bittet Frankreich, da Marseille der Haupthandelsplatz für Cocosnussöl sei, müsse man sich doch logischerweise direkt an die Quelle wenden.

Kaum in Betracht kommen die 2763 dz deutsche Ölsäure neben den 61 593 dz der Gesamteinfuhr. Das in der Seifenfabrikation verwendete „Olein“ könne leicht durch Knochenfett ersetzt werden oder auch durch entfärbierte und geruchlose gemachte Schwefelöle.

Völlig mißlang ein italienischer Versuch, die 5301 dz (von 6127 Gesamteinfuhr) Anilinöle und -salze selbst herzustellen. England soll nun als Lieferant eingespringen, doch auch seine Anstrengungen, gerade auf diesem Gebiete seinen Konkurrenten, Deutschland, zu schlagen, sind kläglich gescheitert. Dasselbe gilt in noch größerem Maße für die 53 727 dz von Teerfarben bei einer Gesamteinfuhr von 64 381 dz. Hier müssen die neuen Freunde eingestehen, daß Italien „leider sehr wenig auf die Unterstützung der französischen, englischen und schweizer Fabriken rechnen könne, da Deutschland die Ausfuhr der Rohmaterialien für mehrere Farbnuancen verboten hatte, und andererseits, weil die Spezialtöne nicht in so kurzer Zeit nachgemacht werden können.“

Leichter scheinen die 10 579 dz deutscher, nichtweingeisthaltiger Lacke (von einer Gesamteinfuhr von 29 400 Doppelzentner) sich ersetzen zu lassen. Vor allem müssen die Anwendungsmöglichkeiten von Silvin und Öl aus Chinaholz näher erkannt werden, da diese Öle die Basis fast sämtlicher deutscher Lacke bilden, und nicht zum mindesten die größere Widerstandsfähigkeit gegenüber den italienischen bedingen.

Von den 5962 dz Schwärze und Tinte (Druckerschwärze und Schreibtinte), die Italien jährlich einführt, schickt Deutschland 2568 dz; auf welche Art und Weise Italien diesen Ausfall, sowie die 2717 dz Stiefelwiche von 9598 dz Gesamteinfuhr, wettmachen soll, wird nicht angedeutet, es wird hier der einheimischen Industrie Raum zur eigenen Initiative überlassen.

Die Zuckerraffinerien und Glucosefabriken führen insgesamt 8472 dz Beinschwarz ein, von denen auf die deutsche Einfuhr 5299 dz kommen. Für diesen Ausfall soll die Knochenverbrennung herangezogen werden; bei der Gewinnung der Knochenkohle würde einfach durch Einsetzen eines Doppelölkondensators die nötige Menge Beinschwarz erzeugt werden können.

Am schwersten würde die italienische Papierindustrie ohne die Einfuhr der 328 444 dz deutscher Cellulose und der 17 588 dz Holzbrei bestehen können, um so mehr, als nach den logischen Folgerungen der französischen Ratgeber auch die 318 177 dz Cellulose und 70 792 dz Holzbrei, die Italien von Österreich bezog, aus seiner Einfuhrstatistik verschwinden müßten. Doch ebensowenig wie hierfür wird für den Ersatz des deutschen Stärkemhles, das in der Appretur, in der Glucose- und Dextrinfabrikation Verwendung findet, der Versuch eines Vorschlags gemacht: diese Gebiete sind von der deutschen Industrie eingenommen, und sie daraus zu verdrängen, ist unmöglich.

Dasselbe gilt für die elektrotechnische Industrie, die in die allergrößte Verlegenheit geraten würde, wenn auf einmal die 3632 dz Spezialkohlen (von 7984 dz) für elektrische Öfen und Elektroden, sowie die 7317 dz Kohlen (von 10 014 dz Gesamteinfuhr) für elektrische Lampen und Dynamos aus Deutschland ausblieben.

Frankreich will jedoch an Stelle Deutschlands treten für die 28 047 dz von 44 251 dz Porzellanwaren sowie für die 89 897 dz von 180 035 dz Glass- und Kry stallwaren als „Hüterin des guten Geschmacks in dem internationalen Kunstgewerbe, der nur zeitweilig infolge dunkler Geschäftspraktiken von den deutschen Erzeugnissen aus Italien verdrängt werden konnte“.

Im großen und ganzen sind die Anstrengungen der französischen Industrie, unterstützt von ihren offiziellen Vertretern in Italien, die bisherigen deutschen Absatzgebiete an sich zu bringen, ernst zu nehmen. Die Wiederanknüpfung der früheren Verbindungen wird nicht so ohne weiteres in vielen Fällen möglich sein. Daran ist vorläufig nichts zu ändern. Für den Augenblick genügt es, daß die deutschen Produzenten wissen, wo und wie der Konkurrenzartikel gewonnen wird, um ihn dann, später, aus dem Felde zu schlagen.

## Gesetzgebung.

**Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**

**Vereinigte Staaten.** Zolltarifentscheidungen, 1. des Zollappellationsgerichts: Die Entscheidung des Board of General Appraisers, daß die Zollermäßigung um 5% der regelmäßigen Zollsätze des Tarifs von 1913 für in amerikanischen Fahrzeugen eingeführte Waren zu Recht besteht und auch allen Einfuhren in Fahrzeugen solcher Länder zugute kommt, die mit den Vereinigten Staaten im Verhältnis der Meistbegünstigung stehen, ist bestätigt worden. (Da etwa 90% aller zollpflichtigen Waren hiernach Anspruch auf diesen „Flaggendiffekt“ haben, so verringern sich die Zolleinnahmen um ungefähr 10 Mill. Doll. im Jahre. Die bisher zuviel bezahlten Zölle müssen auch zurückgestattet werden. Angeblich trägt sich die Washingtoner Regierung mit dem Gedanken, dem Kongreß eine Vorlage unterbreiten zu lassen, um den „Flaggendiffekt“ aus dem Tarif zu streichen, da eine Berufung gegen die mit 4 gegen 1 Stimme gefaßte Entscheidung an das Oberste Bundesgericht wenig Aussicht auf Erfolg hat.) — Fingernagelpulver ist nicht als Putzpulver im Sinne von § 11 (1913) zu klassieren, sondern fällt unter nicht besonders erwähnte Toiletteartikel, die nach § 48 mit 60% vom Wert zu verzollen sind. — Taschenbleistifte mit Metallgehäuse („propel fancy metal pencils“) sind nicht als dem Hauptwert nach aus Metall bestehende Fabrikate anzusehen, sondern unterliegen, falls im Wert von über 20 Cts. für 1 Dutzend, als Artikel, zum Tragen oder Gebrauch an der Person bestimmt, nach § 356 einem Wertzoll von 60%.

2. Des Board of General Appraisers: Tuschkasten für Kinder, eingeführt von Geo. Borgfeldt & Co., Detroit, sind nicht als Künstlerfarben im Sinne von § 63 zu klassieren, sondern als Spielzeug nach § 342 mit 35% vom Wert zu verzollen. — Elektrische Lampenkolben ohne Glühfäden sind nicht als geblasene Glaswaren, sondern nach § 95 mit 30% vom Wert zu verzollen. — Getrockneter Papawascht, nicht gepulvert, eingeführt von der Ino. T. Milliken Co., St. Louis, geht als nicht im Zustand oder Wert erhöhte Droge nach § 559 zollfrei ein. — Vergällte Teegefäß, eingeführt von den Schaefer Alkaloid Works, New York, die durch Zusatz von 10% Kalk und Asa foetida für den Genuss unbrauchbar gemacht sind, unterliegen dem in § 13 vorgesehenen Zoll von 1 Ct. für 1 Pfund, wobei bei Berechnung des zollpflichtigen Gewichts die Vergällungsstoffe nicht in Abzug gebracht zu werden brauchen.

**Schweden.** Aufschriften verboten vom 14./6. 1915 betreffen u. a. 1194 B des stat. Warenverzeichnisses: Künstlicher Indigo. — 1196: Alicarin- sowie Anilin- und andere Teerfarben, nicht besonders genannt. — 1197: Anilin, Naphthol, Naphthylamin und Parannitramin sowie Salze davon; — 1198 bis 1199: Teerfarben und Farbauszüge mit Zusatz von lösenden oder beizenden Stoffen wie Essigsäure, Acetin, Gerbsäure oder Alaun oder andere Metallsalze. (Svensk Författningssamling.)

## Marktberichte.

**Eisenpreiserhöhung.** Der Breslauer Eisengroßhandel hat die seit dem 3./5. gültigen Lagerpreise für Walzeisen um 10 M und für Eisenbleche um 15 M für die Tonne erhöht.

**Erhöhung der Bleifabrikatpreise.** Die Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate erhöhte die Verkaufspreise um  $1\frac{1}{2}$  auf 67 M Grundpreis per Doppelzentner.

**Der schwedische Holz- und Zellstoffmarkt.** Mechanischer Holzstoff. Für die Schleifereien der mittleren und südlichen Teile Schwedens ergab sich eine Steigerung der Nachfrage, die eine Anzahl Käufe zu unveränderten Preisen, d. h. zu etwa 85—90 Kr. netto fob. Gotenburg für Trockenstoff und etwa 37—38 Kr. für nassen Stoff ein-

schließlich der gewöhnlichen Agentenprovision zur Folge hatte. Für die großen in Nordschweden gelegenen Schleifereien, die mehr als drei Viertel der schwedischen Ausfuhr von nassem Holzstoff vertreten, ist die Lage indes weniger günstig, da der Mangel an Transportschiffen in der Ostsee in Verbindung mit den stark in die Höhe getriebenen Frachtsätzen auf die Verladung einer so billigen Rohware geradezu hemmend wirkt. Ein Eingreifen des Staates zur Erleichterung der Ausfuhr, z. B. durch Bewilligung besonders niedriger Eisenbahnfrachtsätze nach Gotenburg und Drontheim wird als wünschenswert bezeichnet. Dieses Eingreifen müsse aber bei der geringen Haltbarkeit des nassen Holzstoffs unverzüglich erfolgen.

**Z e l l s t o f f.** Nachdem die britische Regierung das Ausfuhrverbot für Steinkohle erlassen hatte, waren Nachfrage und Verkäufe nach England besonders lebhaft, und den dortigen Papierfabriken ist sehr daran gelegen, von den Abschlüssen soviel wie möglich hereinzunehmen; der Schiffsmangel wirkt aber auch hier hemmend. Zur möglichsten Erleichterung der Erlangung der Ausfuhrbewilligung für Kohlen für Rechnung der schwedischen und norwegischen Cellulosefabrikanten soll der Verein der britischen Papierfabrikanten in einem Schreiben an den Board of Trade hervorgehoben haben, daß die ganze britische Papierindustrie bei ihrem Bedarf an Rohware von den skandinavischen Cellulosefabrikanten abhängig und an ihrem ungehinderten Betrieb im höchsten Maße interessiert sei.

Auf dem französischen Markt ist der Bedarf an Holz- und Zellstoff sehr groß, und es ist in der Tat gelungen, einige Schiffsladungen von der Ostsee nach Nantes zu bringen. Den französischen Papierfabriken soll aber auch in großem Umfang die nötige Arbeitskraft fehlen. Da infolgedessen die Papierindustrie Frankreichs nicht mehr in der Lage ist, den Bedarf des Landes zu decken, hat die französische Regierung auch den Zoll auf Zeitungs- und gewöhnliches Druckpapier bis auf weiteres aufgehoben.

Der amerikanische Markt war gegen alle Vermutung in letzter Zeit besonders still und interesselos, doch soll sich inzwischen der Papiermarkt wesentlich gebessert haben, und die meisten Papierfabriken berichteten nunmehr über gute Aufträge. Auf nennenswerte Steigerung der Einfuhr aus Canada kann man nicht rechnen; der Einfuhrbedarf muß infolgedessen so gut wie ausschließlich aus Skandinavien gedeckt werden.

Der Sulfatmarkt ist verhältnismäßig still, der Vorrat an Sulfatstoff für sofortige Lieferung ist aber ganz gering, und die vorhandenen Mengen werden mit Leichtigkeit zu festen und unveränderten Preisen verkauft. Größere Verkäufe von Sulfit-, Sulfat- oder Schleifstoff für Lieferung im Jahre 1916 oder später sind, soweit bekannt, in letzter Zeit nicht zum Abschluß gekommen. (Nach Bericht d. Kais. Generalkonsulats in Stockholm aus „Stockholms Dagblad vom 5./6. 1915.“) *Sf.*

**Vom New Yorker Farbenmarkt (Anfang Juni).** Ein großes Einfuhrgeschäft berichtet dem „Oil, Paint and Drug Reporter“, daß die durchschnittlichen Kosten der deutschen Steinkohlenteerfarben sich loko New York im April bereits um 62% höher gestellt haben als im Juli 1914. Die Verkaufspreise eines anderen bedeutenden Hauses waren durchschnittlich um 80% höher als vor dem Kriege, für manche Farben wurde der dreifache Preis verlangt. — Der Markt von Anstrichfarben leidet sehr unter den enorm gesteigerten Preisen der Metalle. Gutes Zink (apelter), das unter normalen Verhältnissen mit 5—7 Cts. für 1 Pfund bezahlt wird, wird gegenwärtig zu 20 Cts. bei sofortiger Lieferung und 18 $\frac{1}{2}$  Cts. für Septemberlieferung quotiert; in St. Louis steht der Preis auf 20 Cts. Zinkerz bringt 70—76 Doll. für 1 t (von 907,2 kg). Zinkstaub, der gewöhnlich sich um  $\frac{3}{4}$ —1 Ct. über dem Metallpreis hält, steht auf 16—17 Cts. Die Quotierungen für Zinkoxyd lauten: amerikanischer Prozeß 5 $\frac{3}{4}$  Cts. französischer Prozeß, Rotsiegel 10 $\frac{1}{2}$  Cts., Grünsiegel 10 $\frac{5}{8}$  Cts., Weißsiegel 11 $\frac{1}{8}$  Cts., sind aber mehr oder weniger nominell aufzufassen. Die Verkäufe erfolgen zumeist mit der Bedingung, daß die Ware für sofortigen Verbrauch bestimmt ist und nicht wiederverkauft wird. Die Lithoponefabriken, die sich nicht durch Kontrakte gedeckt haben, können

ihren Bedarf von Zink also auch nicht auf diesem Wege befriedigen. Lithopone ist von 3 $\frac{3}{8}$  auf 4 $\frac{3}{4}$  Cts. für 1 Pfund gestiegen. — Blei ist in letzter Woche 3mal um je 10 Punkte erhöht worden und steht damit auf 4,50 Cts. für 1 Pfund in New York, 4,40—4,45 Cts. in St. Louis. Trockenes Bleiweiß (basisches Carbonat) ist infolgedessen auf 5 $\frac{1}{2}$  Cts. für 1 Pfund in großen Mengen gestiegen, während die Ölfarbe sich noch auf 6 $\frac{3}{4}$  Cts. hält. Das basische Sulfat wird zu 5 $\frac{1}{4}$ —5 $\frac{1}{2}$  Cts. quotiert. Mennige ist auf 6—6 $\frac{1}{2}$  Cts., Bleiglätte auf 5 $\frac{1}{2}$  Cts. und Mineralwange auf 7 $\frac{1}{4}$ —8 $\frac{1}{4}$  hinaufgesetzt worden. *D.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Canada.** In Britisch-Columbien entwickeln die berg- und hüttenmännischen Betriebe seit Neujahr eine sehr rege Tätigkeit, wie der amerikanische Generalkonsul in Vancouver berichtet. Die Granby Consol. Mining, Smelt. & Power Co. hat im Januar in ihren beiden Hütten in Grand Forks u. Angox 2 170 139 Pfund Kupfer, 31 276 Unzen Silber und 2525 Unzen Gold produziert. Die Kupfererzeugung ist um 553 583 Pfund größer gewesen als im Dezember, im Februar ist sie um weitere 170 000 Pfund gestiegen. Die Angoxschmelzerei soll durch einen vierten Ofen vergrößert und ihre Tagesverarbeitung dadurch von 2000 auf 2500—3000 t erhöht werden. Von den 8 Öfen in Grand Forks sind 6 in Tätigkeit. Die Jahreserzeugung von Kupfer soll schließlich auf 25 000 t gebracht werden. Nach dem Jahresbericht der Hedley Gold Mining Co. in Hedley hat sie ihre neue hydroelektrische Anlage in Betrieb gesetzt, sie liefert 2100 PS., die Wasserkraft stammt aus dem Similkameenfluß. Sie hat im Jahre 1914 78 494 t Golderz im Durchschnittswert von 10,80 Doll. verarbeitet und daraus für 847 349 Doll. Gold (644 851 Doll. durch Verschmelzen von Konzentraten, 152 489 Doll. in der Cyanidanlage) erzielt. Von dem Reingewinn, 388 228 Doll., sind 300 000 Doll. für Dividende (25%) ausgezahlt worden. (Commerce Reports, Washington, D. C.) *M.*

**Die Aetna Chemical Co. of Canada** ist mit einem Aktienkapital von 1,8 Mill. Doll. inkorporiert worden; Hauptsitz ist Montreal. Der Charter besagt, daß die Gesellschaft Schießbaumwolle, Cordit, Lyddit, Nitroglycerin und alle sonstigen Sprengstoffe sowie alle dafür benötigten Säuren und sonstigen Chemikalien erzeugen, kaufen und verkaufen wird. Es handelt sich natürlich nur um eine Zweigründung der gleichnamigen amerikanischen Gesellschaft, von der die deutschfeindlichen Länder mit Sprengstoffen versorgt werden. *D.*

**Vereinigte Staaten.** Industrial Unternehmungen. Die großen Bestellungen von Kriegsmunition aller Art seitens der deutschfeindlichen Länder veranlassen die fortgesetzte Gründung neuer Sprengstoffgesellschaften. So der General Ordnance Co. in New York, die sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb von Kriegsmunition aller Art befassen will. Bei der im Staat Delaware erfolgten Inkorporierung ist ihr Aktienkapital auf 1 $\frac{1}{2}$  Mill. Doll. festgesetzt worden. Inkorporatoren sind N. G. Johnson u. L. C. Moore in New York sowie J. Barbato in Jersey City, N. Y. — Gleichfalls in Dover, Del., inkorporiert worden ist die Artillerie Fuse Co., die sich mit der Herstellung von Zündern für Kanonen usw. und Patronen für Handwaffen befaßt; sie darf für 100 000 Doll. Aktien ausgeben. — Die Mason McCarthy Co. in Brooklyn, N. Y., 439 Quincy St., will sich u. a. mit dem Vertrieb von Sprengstoffen, Feuerwaffen, Chemikalien, Drogen u. a. m. beschäftigen; ihr Aktienkapital ist auf 1 $\frac{1}{4}$  Mill. Doll. festgesetzt. — In der Pulverfabrik der Du Pont Powder Co. in City Point bei Richmond, Virginia, sind 5000 weitere Arbeiter eingestellt worden, so daß ihre Gesamtzahl 15 000 beträgt. Gleichartige Berichte liegen von zahlreichen anderen Fabriken vor. — Die im Pleasantville, New Jersey, gegründete Radio Chem. Co. befaßt sich mit der Gewinnung von radioaktiven Stoffen aus Pechblende; sie hat ein Aktienkapital von 100 000 Doll. — In Knoxville, Tennessee, ist die Radium Water Co. mit der Errichtung einer Anlage zur Erzeugung von radiumhaltigem Wasser be-

beschäftigt; W. C. Chandler ist Sekretär der Gesellschaft. — Die South Brooklyn Rosin Oil & Varnish Works ist der Name einer neuen Fabrik, die in Brooklyn, N. Y., 63—65 Commerce St., gebaut wird, um Brauer und Burgunderpräparate, Firnis u. dgl. herzustellen; die Gesellschaft wird auch mit Harz und Terpentin handeln. — H. H. Warner, früher in Rochester, N. Y., hat in Minneapolis die New Era Co. gegründet, um Proprietary-Medizinen aller Art herzustellen und mit der Post zu versenden; finanziert wird das Unternehmen von der H. H. Warner Holding Co., deren Aktienkapital auf 600 000 Doll. festgesetzt ist. D.

**Vereinigte Staaten. Ausfuhr von Benzin im Februar 1914 und 1915:**

	1914 Gallonen	1915 Gallonen	1914 Wert in Doll.	1915 Wert in Doll.
Belgien . . . .	190 000	—	25 650	—
Frankreich . . .	336 907	2 527 621	51 041	244 696
Deutschland . . .	50	—	13	—
Italien . . . .	—	1 730 519	—	224 792
Niederlande . . .	1 400 000	—	175 000	—
England . . . .	4 010 319	6 904 733	453 532	677 620
Übriges Europa	62 380	647 385	10 224	72 481
Canada . . . .	480 504	2 153 089	64 080	181 877
Argentinien . . .	2 092 243	633 999	358 043	109 798
Brasilien . . . .	269 261	1 117 286	51 757	183 638
Brit.-Ozeanien .	419 900	510 584	89 673	77 272
Andere Länder .	662 487	1 037 681	122 234	159 465
Summa:	9 924 051	17 292 897	1 401 247	1 931 639

Gr.

**Argentinien.** Das „Centro de Azucareros“ hat dem Gouverneur der Provinz Tukuman eine Petition unterbreitet, die Zuckerindustrie durch Ausfuhrvergünstigungen aus ihrer Notlage zu befreien. Die Zuckererzeugung der letzten Kampagne hat 330 000 t betragen, wozu noch 95 000 t früherer Ernte hinzugekommen sind. Der Inlanderverbrauch übernimmt 200 000 t, für die Ausfuhr gebucht sind 88 000 t, so daß 137 000 t überschüssig sind. Es wird vorgeschlagen, daß für 30% des in der Kampagne 1915/16 erzeugten Zuckers eine gewisse Steuer festgesetzt wird und daß aller Zucker, der in den zwei folgenden Kampagnen vor dem 31./5. nach der Ernte ausgeführt wird, von allen Abgaben verschont bleiben soll.

In dem der Regierung vorbehaltenen Ölfeld von Comodoro Rivadavia sind gegenwärtig (April) 8 produzierende Ölbrunnen vorhanden, 3 werden ausgebessert, 1 ausgerüstet; die Zahl der unfertigen Bohrungen beträgt 9, von denen die meisten im Juni und Juli fündig zu werden versprechen. Die Tiefe der produzierenden Brunnen beträgt 1729—1893 Fuß. Die Produktion des Ölfeldes ist von 47 Mill. Faß (von 159 l) im Jahre 1912 auf 130,6 Mill. Faß im folgenden und 275,5 Mill. Faß im vergangenen Jahre gestiegen. Seit dem 26./3. 1907 sind insgesamt 602,75 Mill. Faß gefördert worden. In den an das Ölfeld anstoßenden Gebieten sind 3 Privatgesellschaften tätig, die Argentine Cia. de Perforaciones, Cia. Petrolifera u. Cia. Especial. Dort sind 3 produzierende Brunnen vorhanden, neben 7 unfertigen Bohrungen. (Commerce Reports, Washington, D. C.) M.

**Chile.** Der amerikanische Generalkonsul Keena in Valparaiso berichtet über einen Vorschlag des chilenischen Gesandten in London, der auf nichts Geringeres hinzielt, als die ganze Salpeterindustrie unter die Kontrolle englischer Kapitalisten zu bringen. Die sämtlichen Nitratproduzenten und -exporteure sollen zu einer „holding company“ vereinigt werden, die in London mit 2 Mill. Pfd. Sterl. finanziert werden soll. Von dieser Gesellschaft sollen die von der chilenischen Regierung den Produzenten geleisteten Vorschüsse diskontiert werden, wofür die Ausfuhrsteuer für das von der Gesellschaft exportierte Nitrat um 50% herabgesetzt werden soll. Man erwartet, daß es einer solchen Gesellschaft gelingen würde, den Nitratpreis auf einer gleichmäßigen Normalhöhe von über 6 sh für 1 spanischen Zentner an der Küste zu halten, obwohl gleichzeitig die Erzeugung von jetzt rund 2½ Mill. Meter-t im Jahr verdoppelt werden soll, da man durch geeignete Propaganda den Verbrauch entsprechend steigern zu können hofft. (Commerce Reports, Washington, D. C.) M.

**Japan.** Der amerikanische Generalkonsul in Yokohama berichtet, daß die Vorräte von Roheisen in Japan infolge der geringen Zufuhren aus Europa Ende Februar bereits so zusammengeschrumpft waren, daß die Kaiserliche Eisengießerei Mühe hatte, ihren Bedarf zu decken. Die Eisenhändler haben sich mit Bestellungen nach den Vereinigten Staaten gewandt, doch sind von dort keine Zufuhren vor Juli zu erwarten. Die Preise sind um 25% gestiegen. Stabeisen wurde Ende Februar zu 30,50 Doll. für 100 Pfund quotiert. — Eine in Kobe gegründete Gesellschaft hat von der Regierung die Ermächtigung erhalten, auf den in Besitz genommenen Marschallinseln Phosphatphosphate abzubauen und nach Japan einzuführen. Der Dampfer „Taisho“ ist Ende Februar mit der ersten Ladung eingetroffen und der „Daini Keukon“ wurde binnen kurzem erwartet. Die Dampfer haben ein Fassungsvermögen von 10 000 t. Die Einfuhr von Phosphatstein hat im letzten Jahre 320 000 t, erheblich weniger als früher, betragen, wovon nur 21 000 t aus den Marschallinseln stammten. Da sich letzteres Mineral erheblich billiger stellt als das amerikanische, so rechnet man auf eine bedeutende Zunahme der dortigen Zufuhren unter den neuen Verhältnissen. — Eine andere Folge des Krieges ist die Herstellung von „asbestos slates“, Dachschindeln aus Asbest und Zement, durch die Asano Cement Works in Tokio, die im Februar in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 150 000 Doll. umgewandelt worden sind. Sie können im Jahre 3 Mill. Stück erzeugen im Wert von 25 000 Doll. Diese Dachschindeln bilden einen bedeutenden Einfuhrartikel, der bisher hauptsächlich von England, Deutschland, Belgien und Italien geliefert wurde; in den letzten Jahren hat die Einfuhr einen Gesamtwert von  $\frac{1}{4}$  Mill. Doll. Gold erreicht. — In Indochina und den Südseeinseln nimmt der Absatz japanischer Waren infolge des Krieges beständig zu, da gewisse Zufuhren aus Deutschland, England und Frankreich aufgehört haben. Japanische Zündhölzer und Glaswaren beherrschen die dortigen Märkte fast vollständig; Bier, Celluloidwaren, „europäisches“ Papier, Porzellan, Toiletteartikel und Zement aus Japan gewinnen beständig an Boden. (Commerce Reports, Washington, D. C.; 19/5. 1915.) M.

**Japans Außenhandel.** Der Wert der Ausfuhr im Monat April betrug 5 363 000 Pfd. Sterl., der Betrag der Einfuhr 5 994 000 Pfd. Sterl. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich der Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr auf 714 000 Pfd. Sterl. Im Vorjahr war ein Einfuhrüberschuß von 4 621 000 Pfd. Sterl. zu verzeichnen. ll.

**Transvaals Goldausbeute.** Im Mai betrug die Gesamtausbeute 763 548 Unzen Gold im Werte von 3 243 347 Pfd. Sterl. gegen 744 080 Unzen Gold im Werte von 3 160 651 Pfd. Sterl. im April d. J. und gegen 720 229 Unzen Gold im Werte von 3 059 340 Pfd. Sterl. im Mai 1914. ll.

**Rußland.** Der Außenhandel im 1. Vierteljahr 1915 über die europäische Grenze (mit Einschluß der kaukasischen Schwarzmeerküste) zeigt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres folgende bemerkenswerte Änderungen. Es betrug die Ausfuhr in 1000 Pud im 1. Vierteljahr 1915 (1914): Sandzucker 5 (57), außerdem über das Zollamt in Baku 35 (109); — Raffinadezucker 53 (34), außerdem über das Zollamt in Baku 121 (539); — Naphtha, Leuchtöle 0 (5945), außerdem über das Zollamt in Baku 408 (439); — Naphthaschmieröle 0 (2820). — Einfuhr: Steinkohlen, Torf- und Holzkohlen, Torf 1450 (83 297); — Koks 58 (11 220); — Roheisen, nicht besonders genannt 14 (141), außerdem im Handel mit Finnland 32 (0); — Rohes Manganeisen u. dgl. 39 (283); — Rohe Baumwolle 43 (3797), außerdem über die asiatische Grenze 947 (773); — Rohe Seide und Seidenwatte 5 (36); — Wolle, ungekämmt, ungefärbt 25 (837); — Eisenstangen und Sorteneisen jeder Art usw. 67 (325), außerdem im Handel mit Finnland 111 (46); — Eisenblech jeder Art,  $\frac{1}{2}$  mm dick und mehr usw. 11 (557), außerdem im Handel mit Finnland 8 (23); — Eisenblech, dünner als  $\frac{1}{2}$  mm 31 (267); — Stahl in Stangen und Sortenstahl in Barren und Bruch 74 (427), außerdem im Handel mit Finnland 149 (51); — Kupfer in Stangen, Barren, Bruch usw. 21 (80); — Zink in Barren, Bruch, Pulver usw.

135 (386); — Papiermasse, trocken 0 (53), außerdem im Handel mit Finnland 138 (117); — Cellulose, trocken 14 (18), außerdem im Handel mit Finnland 328 (55). (Aus der Torg. Prom. Gazeta vom 17./30./5. 1915.) *Sf.*

**Rußland.** Die Roheisenproduktion auf den südrussischen Werken betrug in den ersten vier Monaten d. J. 55,9 Mill. Pud gegen 64,5 Mill. Pud im gleichen Zeitraum des Vorjahres; es ergibt sich mithin ein Minderergebnis von 8,6 Mill. Pud gleich 13,5%. Der Absatz belief sich in der angegebenen Zeit auf 12,7 Mill. Pud gegen 14,9, weist demnach einen Rückgang von 15,1% auf. In Übereinstimmung mit dem Rückgang der Roheisenproduktion ist auch bei den Halb- und Fertigprodukten eine Mindererzeugung von 14,4 bzw. 15,9% zu konstatieren. In noch weit stärkerem Maße hat sich der Absatz von Fabrikaten verringert; er betrug im ersten Drittel dieses Jahres nur 50,9 Mill. Pud gegen 67,7 Mill. Pud des Vorjahres; der Rückgang stellt sich mithin auf 16,6 Mill. Pud *on.*

**Russisch-amerikanische Gummimühnfaktur A.-G.** Dieses bedeutende Unternehmen, das über ein Kapital von 21 Mill. Rubel und ebenso hohe Reserven verfügt, verteilt aus einem Reingewinn von 12 603 057 Rubel eine Dividende von 25 Rubel auf die Aktie. In dem Abschluß fällt die hohe Summe der Außenstände auf, die mit nicht weniger als 19 435 284 Rubel ausgewiesen werden. Angesichts des zufriedenstellenden Geschäftsganges scheint eine Erweiterung der Betriebe geplant zu sein. *on.*

**A.-G. der Starachowizer Montanfabriken** (Warschau). Der Reingewinn in 1914 beträgt 187 000 Rubel, aus dem 7% Dividende gezahlt werden. An dem Unternehmen, das zum Eisensyndikat Prodameta gehört, ist deutsches Kapital interessiert. Die metallurgische Fabrik der Gesellschaft ist wegen Erzmangel außer Betrieb gesetzt worden. Die längst beschlossene Emission, durch die das Aktienkapital auf 5 625 000 Rubel gebracht werden soll, wurde verschoben. *on.*

**Frankreich.** Société Chimique des Usines du Rhône in Paris. Die Gewinnziffer dieses Unternehmens für Fabrikation und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse, die eine Fabrik in St. Fons (Rhône) und die andere in La Plaine (Schweiz) unterhält, hat einen starken Rückgang aufzuweisen, da sie nur 1191 625 Fr. beträgt gegen 2 359 734 Fr. im Vorjahr. Dabei ist allerdings in Anschlag zu bringen, daß diese Ziffer erst nach ziemlich beträchtlichen Abschreibungen festgestellt wurde. Die Geschäfte der Gesellschaft erlitten Störungen durch den Krieg; einmal ging ihre Ausfuhr zurück, insbesondere diejenige nach Brasilien infolge der in diesem Lande ausgebrochenen Krise, sodann wurde ihr durch die staatliche Be-schlagnahme gewisser Rohstoffe die Beschaffung der unerlässlichen Vorräte an solchen vereitelt. *ar.*

**A.-G. der Spiegelglasmanufaktur und Chemische Fabriken von Saint Gobain Chauhy Cirey-Paris.** Diese Gesellschaft, die in Deutschland zwei sehr bedeutende Tochterwerke betreibt, nämlich in Mannheim-Waldhof und in Stolberg (Rhld.), und zusammen mit der von ihr kontrollierten Spiegelglasfabrik in Altwasser (Schlesien) einen maßgebenden Einfluß in dem Verein deutscher Spiegelglasfabrikanten G. m. b. H. Köln ausübt, verteilt auf das Aktienkapital von 60 Mill. Fr. eine Dividende von 130 Fr. auf die Aktien (200 Fr. für 1913). Die Aktien wurden vor dem Kriege an der Brüsseler Börse mit etwa 4000 Fr. das Stück notiert. *ar.*

**C. des Phosphates du Chemin de Fer de Gafsa,** Paris. Reingewinn 7 082 251 (12 120 741) Fr. Dotierung der Aktionärückzahlungsreserven 300 000 Fr., 5% Zins (Grunddividende) an die Aktien (900 000 Fr.), 70% vom Saldobetrag an die Aktien 3 060 000 Fr. und 30% davon an die Parts de Fondateurs 1 311 428 Fr. Demnach beträgt die Schlussdividende für die gefünftelten Inhaberaktien 13,26 Fr., für die Fünftelparts (Inhabertitel) 14,92 Fr. so daß die Dividende für 1914 insgesamt 22 Fr. brutto für die Aktien (1913: 37 Fr.) und 91,07 Fr. brutto für die Parts (1913: 171,44 Fr.) beträgt. *ar.*

**Niederlande.** Namilozevennootschap, A. n. t. Jurgens Vereenigde Fabrieken, Oss. Die Ein-

nahmen betragen 3 548 994 (3 095 933) fl. Nach Abzug der Unkosten und Zinsen mit 344 635 (367 813) fl. verbleibt ein Reingewinn von 3 666 352 (2 876 840) fl. Daraus erhalten zunächst die Vorzugsaktien wieder 6% Dividende, die 8 (6) Mill. fl. Stammaktien wieder 20%, die für ein halbes Jahr dividendenberechtigten Vorzugsaktien Lit. B. 3½% und die gleichfalls nur für ein halbes Jahr berechtigten neuen Stammaktien 10%. Der Vortrag erhöht sich weiter auf 582 341 (461 992) fl. *ar.*

**Belgien.** Société Belge pour l'éclairage et le chauffage par le Gaz in Bruxelles. Die Generalversammlung der Gesellschaft hat noch nicht stattgefunden; bis jetzt ist auch ihr Termin nicht festgesetzt. Die Lage der Gaze Belge-Gesellschaft wird als gut bezeichnet. Es dürften ihr auch noch ziemlich bedeutende flüssige Mittel zur Verfügung stehen, da die aus der vorjährigen Kapitalerhöhung herrührenden Gelder wohl nur zum geringen Teil Verwendung gefunden haben dürften. *ar.*

**Schweiz.** Unter der Firma Aktiengesellschaft für Erz- und Metallhandel hat sich mit Sitz in Zürich II eine Aktiengesellschaft gebildet, die, wie der Name sagt, den Handel in Erzen und Metallen, aber auch sonstigen Bergwerks- und chemischen Produkten bezweckt. Das Grundkapital beträgt 250 000 Fr., eingeteilt in 500 Aktien zu 500 Fr. *ll.*

**Soc. suisse d' Explosifs Cheddite** (Schweizerische Sprengstoff A.-G.), Genf. Der Reingewinn des Geschäftsjahrs 1914 wird zu Amortisationen und Reservestellungen Verwendung finden. Eine Dividende, die für die beiden Vorjahre je 4% betrug, wird nicht vorgeschlagen. *ll.*

**Österreich-Ungarn.** Österreichische Petroleumindustrie. Durch den siegreichen Vormarsch der Verbündeten sind die großen Rohölgebiete am Nordabhang der Karpaten freigeworden. Boryslaw, Drohobycz, Tustanowice und wie die großen Fundstätten des kostbaren Bodenproduktes heißen mögen, sind wieder in unserem Besitz. Dadurch ist die Lage der österreichischen Petroleumindustrie wieder wesentlich hoffnungsvoller geworden. Wer Rohöl besitzt, ist ein großer Herr und kann aus den sehr günstigen Preisen großen Nutzen ziehen. Tatsächlich sind die Rohölpreise auf einem seit vielen Jahren nicht mehr erreichten Hochstand, und dementsprechend steigen die Preise für Leuchtpetroleum, für Benzin, Schmieröl und andere Nebenprodukte. Ein Rohölpreis von 10 bis 12 K, ein Petroleumpreis von 63 K gehören zu den großen Seltenheiten, und nur durch die energische Intervention der Regierung ist es gelungen, ein noch weiteres Emporschneiden der Petroleumpreise zu verhindern. Unter den Petroleumgesellschaften geht es naturgemäß jenen am besten, die über eigenes Rohöl verfügen oder sich rechtzeitig gedeckt haben. Das letztere war bei den eigentlichen Raffinerien der Fall. Die Gesellschaft „Schodeica“, an der die Anglo-Österreichische Bank und ehemals die Deutsche Bank hervorragend beteiligt sind, zahlt im Kriegsjahr bei großen Reservierungen eine Dividende von 7%. Das größte Raffinerieunternehmen, die Firma David Fanto in Pardubitz, das von der Österreichischen Bodenkreditanstalt mit großer Kapitalsinvestition finanziert wurde und die schwersten Leidensjahre mitgemacht hat, ist vollständig saniert und verteilt eine Dividende von 8%. Die Petroleumunternehmungen der Österr. Kreditanstalt, die Raffinerie in Fiume und Oderberg und die Rohölbohrungsunternehmung in Boryslaw, halten die 5%ige Dividende aufrecht und erhoffen für die nächste Zeit eine weitere Steigerung. Etwas anders lagen die Verhältnisse bei der Galizischen Karpathen-Petroleum-Gesellschaft. Diese hat die größten und verritzensten Petroleumfelder in Boryslaw und Tustanowice, die auch für die Zukunft die stärksten Reichtümer bergen, ihr Rohvorkommen ist groß, wenngleich die Russen, bevor sie das Land verließen, viel Öl wegschleppten und mannigfache Zerstörungen anrichteten. Allein die Galizische Karpathen-Gesellschaft hat durch den Krieg sehr große Schäden erlitten. Die mit einem Kostenaufwand von 5 Mill K errichtete riesige Raffinerie in Maryampol in Mittelgalizien war während des ganzen Krieges unversehrt geblieben, und erst im letzten Augenblick, beim siegreichen Durchmarsch der

österreichischen Heere, ein Opfer der Flammen geworden. Fast die ganze Raffinerie ist abgebrannt und muß erst neu aufgebaut werden. Das bedeutet zweifachen Verlust. Zunächst den effektiven Schaden, der auf mehrere Millionen geschätzt wird und aus den vorhandenen Reserven gedeckt wird, die allerdings dadurch aufgezehrt werden, sodann aber, was noch schwerer ins Gewicht fällt, daß die Gesellschaft mitten während der besten, nicht so leicht wiederkehrenden Hochkonjunktur in Petroleum gehindert ist, zu produzieren. Der Wiederaufbau wird aufs schnellste in Angriff genommen, aber bei den jetzigen Schwierigkeiten der Beschaffung von Arbeitern und Maschinen erfordert das viel Zeit. Die Karpathen-Petroleum-Gesellschaft wird für das Kriegsjahr 1914/15 keine Dividende verteilen und auch später in ihrer Dividendenpolitik sehr vorsichtig sein müssen, um die erschöpften Reserven wieder aufzufüllen und die erlittenen Schäden auszugleichen. (V. Z., 25/6. 1915.) dn.

In der ersten Generalversammlung der durch Vereinigung der Firmen E. Pilhals Nachfolger T. Abelmann und Paul Hiller und Co. gebildeten „Teerag“, A.-G. für Teer-fabrikate, Asphalt, Ruß und chemische Produkte, wurde der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1914 nach reichlichen Abschreibungen mit 182 105 K ausgewiesen. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Dividende von 7%, das ist 14 K per Aktie, wurde genehmigt und der Betrag von 37 895 K auf neue Rechnung vorgetragen. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres wurde als zufriedenstellend bezeichnet. dn.

Die Vereinigte Fettwarenindustrie Josef Estermann A.-G., Linz, wird ihr Aktienkapital von 1 750 000 auf 875 000 K durch Abstempelung der Aktien auf je 100 K reduzieren. dn.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Verschiedene Industriezweige.

**Chemische Fabrik zu Heinrichshall, A.-G.** Nach Vornahme von Abschreibungen in bisheriger Höhe Dividende 2½%. (Im Vorjahr wurde der für 1913 erzielte Überschuß von 3750 M auf neue Rechnung vorgetragen.) ar.

**Chemische Düngerwerke Bahnhof Baalberge, Akt.-Ges., Kleinwirschleben bei Köthen.** Gewinn 165 089 M. Abschreibungen 39 029 M. Dividende wieder 10%. Für das laufende Jahr ist wiederum mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. ar.

**C. H. Knorr A.-G.** Heilbronn a. N. Die Gesellschaft ist, wie wir einem Berichtsauszuge entnehmen, mit ihren weitverzweigten Auslandsinteressen durch den Krieg empfindlich getroffen worden. Dafür wurden große Heereslieferungen übernommen, die teilweise jetzt noch laufen. Rohgewinn 2 678 485 (1 425 817) M, wozu 868 514 (601 608) M Vortrag treten. Abschreibungen 219 894 (228 911) M. Einschl. 868 514 (601 608) M Vortrag. Reingewinn 3 327 104 (1 798 905) M ergibt. Dividende 15 (12) %. Erneuerungskonto 100 000, zur Rücklage II 100 000 (70 000) M, zum Unterstützungsfonds 100 000 (20 000) M, zur Kriegsfürsorge 250 000 M, zu Sonderabschreibungen 450 000 (40 000) M. Den Angestellten und Arbeitern 175 000 (100 000) M wurden überwiesen und 750 000 (868 514) M vorgetragen. Die Fabrik in Nancy und das Anwesen in Vincennes stehen unter französischem Sequester. Was mit dem italienischen Geschäft werden wird, läßt sich nicht voraussehen. Die im Auslande zu gewärtigenden Verluste sind bei dem Gewinnverteilungsvorschlag berücksichtigt worden. ar.

**Lübecker Oelmühle A.-G.** Überschuß 353 041 M, wovon 183 611 M zu Rückstellungen, 90 000 M zu Ausschüttung von 10% Dividende benutzt und 79 429 M vorgetragen werden sollen. Im Vorjahr war die Gesellschaft saniert worden, indem die Aktien im Verhältnis von 5 : 3 zusammengelegt wurden. on.

**Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg.** Nach dem Geschäftsbericht dieser mit 9 Mill M arbeitenden deutschen Abzweigung der Standard Oil Co. m., New York, erzielte die Gesellschaft einen Geschäfts-

gewinn nach Abzug der nicht bezifferten Gesamtunkosten von 5 701 817 (5 814 656) M. Dazu tritt ein Vortrag aus 1913 mit 8594 (88 349) M. Die Abschreibungen werden ausgewiesen mit 3 606 917 (3 306 911) M. Nach Abzug derselben verbleibt ein Reingewinn von 2 103 493 (2 596 093) M. Dividende 22½% in Vorschlag gebracht werden (im Vorjahr wurde eine Dividende nicht ausgewiesen).

**Sprengstoff-Gesellschaft Kosmos, Hamburg.** Dividende wieder 7½%. Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen Reingewinn wieder 93 405 M.

**Sprengstoff A.-G. Carbonit, Hamburg.** Nach Abzug der Kosten für Rohmaterialien, Löhne, Verrechnung mit verbündeten Gesellschaften usw. und Abschreibungen von 220 697 (167 450) M, verbleibt ein Reingewinn von 299 169 Mark (wie im V.), woraus wieder 8½% Dividende verteilt, 14 958 M (wie i. V.) dem Reservefonds überwiesen und 29 211 Mark (wie i. V.) Tantiemen vergütet werden. on.

**Westdeutsche Sprengstoffwerke, A.-G., Hagen i. Westf.** Der Betriebsüberschuß und die vertraglichen Vergütungen betrugen 454 555 (490 981) M. Nach 165 608 (170 054) M. Abschreibungen, sowie einschl. 5800 (15 800) M Vortrag beträgt der Reingewinn 200 537 (210 537) M. Rücklage 9737 M (wie i. V.), Gewinnanteile 15 000 M (wie i. V.) 9% Dividende auf die Vorzugsaktien (i. V. 13%, davon 6% als Rückstand für 1912) gleich 95 000 (130 000) M, 7½ (5) % Dividende auf die Stammaktien gleich 75 000 (50 000) M und Vortrag 5800 M (wie i. V.). Die Hauptversammlung soll über die Änderung des zwischen der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Co. in Hamburg und den Westdeutschen Sprengstoffwerken geschlossenen Vertrages Beschuß fassen. Ferner soll die Verlegung des Geschäftssitzes nach Dortmund beschlossen werden. ar.

**Die Norddeutsche Affinerie** konnte durch die stark gestiegenen Metallpreise aus dem Verkauf ihrer Bestände Nutzen ziehen. Bei 5½ Mill. M Kapital konnte das Verlustsaldo von 1 144 208 auf 925 743 M ermäßigt werden. on.

**Die deutsche Flußstahlerzeugung.** Einen Vergleich der Stahlförderung mit der Roheisenförderung seit Januar 1914 ermöglicht die folgende Tabelle:

	Roheisenerzeugung	Rohstahlerzeugung
	t	t
1914: Januar . . . . .	1 566 505	1 583 783
Februar . . . . .	1 445 511	1 458 092
März . . . . .	1 602 714	1 597 111
April . . . . .	1 534 429	1 487 623
Mai . . . . .	1 607 211	1 588 972
Juni . . . . .	1 531 826	1 557 870
Juli . . . . .	1 561 944	1 627 345
August . . . . .	587 661	566 822
September . . . . .	580 087	663 223
Oktober . . . . .	729 841	900 201
November . . . . .	788 956	900 026
Dezember . . . . .	853 881	941 399
1915: Januar . . . . .	874 133	962 736
Februar . . . . .	803 625	946 015
März . . . . .	938 438	1 098 273
April . . . . .	938 679	1 012 334
		Gr.

## Aus der Kaliindustrie.

**Kalisyndikat.** Aus dem in der Gesellschafterversammlung erstatteten Bericht des Vorstandes geht hervor, daß der Kaliabsatz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 42 Mill. M gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen ist. Der Absatzrückgang seit Beginn des Krieges bis Ende Juni beläuft sich auf rund 100 Mill. M, was einer Mindermenge von mehr als 5 Mill. Doppelzentner reinem Kali entspricht. Die Gründe für diesen starken Rückgang sind bereits wiederholt dargelegt worden. Die deutsche Landwirtschaft hat in den ersten neun Monaten des Krieges infolge Wagenmangels und Streckensperrungen leider 11½ Mill. Doppelzentner Kalisalze weniger bezogen als in dem entsprechenden Zeitraum der Vorjahre. Dies ist umso bedauerlicher als feststeht, daß die mit Kali gedüngten

Kulturen die Trockenheit weit besser überwunden haben als die ungedüngten. Es ist zu erhoffen, daß die Regierung bestrebt sein wird, mit geeigneten Maßnahmen dahin zu wirken, daß in der bevorstehenden Herbstkampagne ein ähnlicher Rückgang vermieden wird. *mw.*

**Gewerkschaft Beienrode, Kaliwerk, Beienrode bei Königslutter.** In den Quartalsberichten für das Jahr 1914 wurde ein Betriebsgewinn von rund 820 000 (930 000) M ausgewiesen. Durch Verrechnung der Zinsen und Provision von 320 402 (373 979) M für das Aufgeld Niedersachsen über Gewinn- und Verlustkonto ergibt sich ein Nettogewinn von 501 425 (565 925) M. Rückstellung für Abrechnung mit dem Kalisyndikat 20 000 M und Abschreibungen 481 425 (390 925) Mark. Im vorigen Jahre wurden für das erste Vierteljahr 125 000 M Ausbeute gezahlt. *ar.*

**A.-G. Kaliwerke Bismarckshall.** Die Gesellschaft hat auch im verflossenen Jahr nicht selbst gefördert, sondern ihren Lieferungsanspruch verkauft. Bismarckshall beziffert den Betriebsüberschuß auf 361 771 (1 034 261) M. Während im Vorjahr die Abschreibungen von 586 425 M voll verdient wurden, bleibt diesmal nach 589 771 M Abschreibungen ein Verlust von 539 039 M, wodurch sich die Rücklage auf 1 444 907 M ermäßigt. Eine Dividende ist seit Bestehen auf das Aktienkapital nicht verteilt worden. Dieses zerfällt seit 1910 in 5 Mill. M gleichberechtigte Aktien, von denen in 1910 2,58 Mill. M zu 145% von der Gewerkschaft Wintershausen erworben wurden.

**Gewerkschaft Desdemona.** Nach Abzug der Ausgaben für Generalunkosten usw. mit 667 924 (713 200) M, sowie der Abschreibungen von 115 857 (260 000) M Reingewinn 377 333 (624 723) M. Davon wurden dem Konto der Ge- werken als Ausbeute 350 000 (600 000) M gutgeschrieben und 27 333 (24 723) M vorgetragen. *ar.*

**Gewerkschaft Heiligenroda, Dorndorf (Rhöngebirge).** Überschuß 1 167 626 (1 160 000) M. Die allgemeinen Unkosten beliefen sich auf 103 278 (101 741) M. Für Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen sind 112 500 M (w. i. V.) und für Zinsen und Provisionen in laufender Rechnung 178 833 (0) M gezahlt worden, so daß ein Gewinn von 774 649 (948 800) M verbleibt. Von diesem Betrage kamen 200 000 (400 000) M als Ausbeute auf die Kuxe Nr. 1—1000 zur Ver teilung. In der im gemeinschaftlichen Besitz der Gewerkschaften Heiligenroda und Dönges befindlichen Chlorkalium- und Sulfatfabrik wurde während der ganzen Berichtszeit nur in der Tagesschicht gearbeitet. Bei Kriegsausbruch wurde der ganze Betrieb eingestellt. Die Chlorkaliumfabrik arbeitet seit Ende November wieder, während wegen der beträchtlichen Lagerbestände in Sulfaten und wegen des jetzigen geringen Absatzes in schwefelsauren Salzen der Betrieb der Sulfatfabrik noch bis auf weiteres ruht. *ar.*

**Kali-Gewerkschaft Heimboldshausen.** Das Berichtsjahr schließt einschließlich 50 697 M Verlust aus dem Vorjahr mit einem Gesamtverlust von 157 918 M ab. *ar.*

**Hannoversche Kaliwerke A.-G.** Nach dem Geschäfts bericht der Gesellschaft, an der die Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall hervorragend beteiligt sind, entwickelten sich die Betriebsverhältnisse des Werkes bis zum Ausbruch des Krieges in günstiger Weise. Infolge Einschränkung des Betriebes seit Monat August 1914 hat sich auch der Verkaufsgewinn verringert. Er beträgt bei einem Absatz von 17 520 dz Kali, 93 634 gegen 183 108 M im Vorjahr. Unkosten, Zinsen usw. erforderten dagegen 383 317 (281 018) M. Abschreibungen 171 078 (119 761) M. Hiernach ergibt sich eine Erhöhung des Ver lustsaldo von 999 764 auf 1 454 159 M. *ar.*

**Kaligewerkschaft Neu-Sollstedt.** Betriebsgewinn 369 578 (246 847) M. 1830 (0) M Aufgeld auf ausgeloste Schuld verschreibungen, 119 263 (7797) M Abschreibungen. Gewinn 68 087 Mark, der vorgetragen werden soll. *ar.*

**Kaliwerke Niedersachsen zu Wathlingen, A.-G., Wathlingen (Kreis Celle).** Der Betriebsüberschuß beträgt 795 604 Mark, so daß sich nach Abzug von Handlungs- und General unkosten usw. mit zusammen 447 208 M ein Gewinn von 348 396 M ergibt, welcher zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt wurde. Abschreibungen 295 899 (295 222)

Mark. (Im Vorjahr ergab sich nach Absetzung der Abschreibungen ein Gewinn von 328 373 M, um den sich der Verlustvortrag aus 1912 von 836 837 auf 498 464 M Verlust verringerte. *ar.*

**Gewerkschaft Salzungen.** Der Betrieb dieses Werkes wurde trotz des Krieges ohne Unterbrechung fortgeführt. Er beschränkte sich wieder nur auf die Förderung und den Versand von Steinsalz sowie auf die Herstellung von Siedesalz. Mit Rücksicht auf die Neueinschätzung der Kaliwerke durch die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie ist beabsichtigt, die Förderung von Kalisalzen und die Verarbeitung derselben zu Kalifabrikation auf Salzungen wieder aufzunehmen. Der Bruttoüberschuß betrug 361 178 M. Hinzu tritt die Ausbeute auf 94 Kuxe der Gewerkschaft D es e m o n a mit 32 9000 M zusammen 394 078 (460 498) Mark. Generalunkosten usw. 221 584 (250 290) M, Abschreibungen 67 000 (65 000) M, Reingewinn 105 494 (145 207) M. Davon wurden 105 000 (145 000) M als Ausbeute abgeführt; der Rest von 491 M ist auf neue Rechnung vorgetragen worden. *ar.*

**Aktiengesellschaft Vereinigte Norddeutsche Kaliwerke, Nordhausen.** Einschl. 69 378 (3801) M, Verlustvortrag aus 1913 ergibt sich für 1914 ein Gesamtverlust von 232 036 (69 377) M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

**Gewerkschaft Volkenroda.** Das Gesamtjahresnettoergebnis stellt sich auf 650 787 M. Es stehen somit zuzüglich des Vortrages aus 1913 von 239 925 M 890 713 M zur Verfügung. Abschreibungen 732 888 M. Vortrag 122 324 M. Die Gesamtabsschreibungen erhöhen sich durch den diesjährigen Betrag auf die Summe von 3 131 299 M. *ar.*

### Industrie der Steine und Erdn.

**Bayerische Krystallglasfabriken vorm. Steigerwald Aktiengesellschaft, Ludwigsthal (Ndb.).** Während im ersten Halbjahr das Geschäft sich gut entwickelte, mußten infolge des Kriegsausbruchs die Betriebe geschlossen werden, wodurch die Gesellschaft wie auch die ganze Hohlglass industrie schwer betroffen wurde. Versuchsweise wurde in Regenhütte ein Ofen in Betrieb genommen, für welchen genügende Aufträge zunächst vorliegen. *ll.*

**Spiegelglaswerke Germania A.-G., Porz bei Köln.** Das in belgisch-französischem Besitz befindliche Unternehmen zahlt für das am 31./3. beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 10 gegen 25% im Vorjahr. *ar.*

**Portland-Cement Höxter-Godelheim A.-G., Höxter i. W.** Zuzüglich des Gewinnvortrages von 30 947 M Betriebsüberschuß von 13 594 (226 186) M. Es wird vorgeschlagen, nach 59 718 (44 042) M Abschreibungen weitere 2970 M zurückzustellen und den verbleibenden Rest von 75 905 M vorzutragen. Eine Dividende (i. V. 8%) gelangt nicht zur Verteilung. Die im vorigen Jahre übernommene Gesellschaft Höxtersche Portland-Cement-Fabrik vormals J. H. Eichwald Söhne, wird jetzt unter der Bezeichnung „Werk II“ weitergeführt. *ar.*

**Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke zu Recklinghausen.** Nach Abschreibungen von 279 219 (648 175) M einschl. 80 603 (86 812) M Vortrag Reingewinn 129 970 (113 509) M. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Aus schüttung, 100 972 (80 603) M werden vorgetragen. *ar.*

### Dividenden 1914 (1913).

**Geschätzte Eichener Walzwerke u. Verzinkerei A.-G.** 8 (8)%; — Gladbacher Textilwerke A.-G. vorm. Schneides u. Irmens 15—20 (0)%; — Hohenlohewerke 0%; — F. Thörls Ver. Harburger Ölfabriken A.-G. wie i. V. (12)%.  
**Vorgeschlagen:** A.-G. Portland-Cementwerke Berka (Ilm) 0 (2)%; — Eisenwerk u. Maschinenbau-A.-G., Düsseldorf-Heerdt 0 (-)%; — Gas- und Elektrizitäts-A.-G., Brem 10 (0)%; — Emil Köster Lederfabrik A.-G. 6 (6)%; — Kaliwerke St. Therese A.-G. 0%; — Papierfabrik Perlen 5 (6)%; — Papyrus A.-G., Mannheim 0 (0)%; — Phosphat fabrik Hoyermann 10%; — Pomona Diamanten-Gesellschaft 35 (175)%; — Zuckerfabrik Salzwedel 6 (6)%; — Zucker fabrik Wieczschoslawice A.-G. 21 (5)%.

### Tagesrundschau.

Der Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts hat folgende Preis-aufgabe gestellt: *Welche Forderungen sind nach dem Kriege an die Erziehung der deutschen Jugend zu stellen, und was kann der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht zur Verwirklichung dieser Forderungen beitragen?* Bewerbungsarbeiten um den Preis, der 500 M beträgt, sind bis zum 31. Dezember d. J. an den derzeitigen Vorsitzenden des Vereins, Prof. Dr. Poské, Berlin-Lichterfelde W, Friedbergstraße 5, einzusenden.

Für die Jubiläumsstiftung der Thüringer Städte ist vom akademischen Senat der Universität Jena die folgende Preis-aufgabe gestellt worden: *Die Sterblichkeit der Porzellanarbeiter Thüringens an Tuberkulose ist zu untersuchen.*

### Personal- und Hochschulnachrichten.

Zum Rektor der k. k. deutschen Franz-Josef-Technischen Hochschule in Brünn für das Studienjahr 1915/16 wurde der Prof. der organischen und Agriculturchemie Max Hönig gewählt, nachdem der im ersten Wahlgang gewählte Professor der chemischen Technologie, Hofrat Eduard Donath die Wahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hatte.

Dr. Hellmuth Scheibler, Assistent am organischen Laboratorium der Technischen Hochschule Berlin, ist als Privatdozent für das Lehrfach „Chemie der heterocyclischen Verbindungen“ zugelassen worden.

Der o. Professor der Chemie und Direktor des chemischen Instituts der Universität Straßburg, Dr. Jo h a n n e s T h i e l e, hat einen Ruf nach Göttingen<sup>1)</sup> als Nachfolger von Professor Otto Wallach, erhalten.

Prof. Dr. R. Willstätter wird dem an ihn ergangenen Ruf an die Universität München<sup>2)</sup> als Nachfolger von A. von Baeyer zum 1./4. 1916 Folge leisten.

Auf eine 50jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer konnte am 28./6. der Professor der Geologie und Paläontologie an der Straßburger Universität, Dr. Ernst Wilhelm Benecke, zurückblicken.

Kommerzienrat Hugo Meyer blickte am 1./7. auf eine 50jährige Tätigkeit als Leiter der Zuckerraffinerie Tangermünde zurück.

Gestorben sind: Fabrikdirektor Gerhard Bolze, Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Teutonia, Misburger Portland-Cementwerk, Hannover, am 24./6. — Emil Lämpling, Bischweiler, einer der ältesten elsaß-lothringschen Textilindustriellen, im Alter von 76 Jahren. — Dr. Gustav Schneider, langjähriges Mitglied des Vereins Chemischer Fabriken in Mannheim und Generaldirektor der Vereinigten Chemischen Fabriken Leopoldshall-Staßfurt, am 22./6. in Stuttgart.

#### Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Chemiker Hermann Jäger, Stuttgart. — Dr. C. Ottmers, Goslar. — Dr. A. d. Stern, Mannheim.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 336.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 354.

### Verein deutscher Chemiker.

#### Berliner Bezirksverein.

Sitzung vom 1./6. 1915.

Vorsitzender: Dr. Bein. Beginn der Sitzung 1/9 Uhr.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung werden einige zum Teil vertrauliche geschäftliche Sachen erledigt. Alsdann hält Privatdozent Dr. W. Lenzen vom Vorsitzenden angeregten Vortrag: „Die neuesten Ansichten über Indicatoren“ mit Demonstrationen.

Seitdem vor etwa 100 Jahren durch die Arbeiten von Descroizille, Vauquelin, Gay-Lussac die Anfänge der Maßanalyse geschaffen sind, werden Indicatoren benutzt, die das Ende einer Reaktion anzeigen, besonders den Sättigungspunkt einer Säure oder eines Alkalis. Ostwald bezeichnete den Indicator im allgemeinen als einen Stoff, der saure oder basische Eigenschaften besitzt und im freien Zustande eine andere Farbe zeigt, als in Form eines Salzes. Sowit stimmt die Begriffsbezeichnung auch mit den neuesten Ansichten überein. Aber man ist davon zurückgekommen, die Färbungen der Indicatoren als Ionenfärbungen zu betrachten. Der Um-schlag der Färbungen deutet die Entstehung eines anderen Stoffes an. So ist das feste, farblose Phenolphthalein ein Lacton, das in Lösung als Leukosäure bestehen kann und neutralisiert in das Salz der roten Farbsäure übergeht. Für alle drei Verbindungen bestehen verschiedene Formeln, die der Vortr. zur Anschauung bringt. Bei Methylorange unterschied Hantzsch früher die gelbe, azoide Verbindung von dem roten Imoniumsalze. Seine neuesten Arbeiten haben ihn zu vier verschiedenen Helianthinen geführt, von denen drei in Lösung bestehen können. Die als Indicatoren in Betracht kommenden Verbindungen sind beide chinoid konstituiert, aber valenzisomer. Dagegen ist beim Kongofarbstoffe die rote Kongosäure azoid gebaut, die blaue besitzt chinoide Konstitution. Alle hier in Betracht kommenden Formeln wurden ausführlich an Tafeln erörtert.

Reichen Beifall zollte die Versammlung den Ausführungen des Vortr. Die dargelegten neuen Ansichten, die zum Teil von den bisherigen Anschauungen, besonders jenen

auf der Ionentheorie fußenden, abweichen, erregten hohes Interesse. Dementsprechend war auch die Beteiligung an der Debatte eine ziemlich lebhafte. Am meisten Interesse zeigte sich für Indicatoren bei Anwendung schwacher Säuren und Basen. Der Vortr. gab auf alle Fragen aus seinem reichen Schatz an Erfahrungen bereitwillig Auskunft.

Nach Erledigung einiger weiterer dringender kleinerer Mitteilungen seitens des Vorsitzenden und des Schriftführers dankte der Vorsitzende nochmals Herrn Dr. Lenzen für seinen lehrreichen Vortrag im Namen des Vereins.

Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr.

Gärth.

Am 14. Juni nachts verschied mein langjähriger, treuer Mitarbeiter und Prokurist, der Vorstand des wissenschaftlichen Laboratoriums meiner Fabrik

### Herr Dr. Walter Beckh

Ich betraure in dem so früh Verstorbenen einen Beamten von außerordentlichen Fähigkeiten und vortrefflichen Charaktereigenschaften. Sein Andenken wird bei mir in ehrender Dankbarkeit fortleben.

Darmstadt, den 19. Juni 1915.

E. Merck.